



FILM IM UNTERRICHT

Kurzbeschreibung der Unterrichtseinheit:

"The Centipede and the Toad" von Anna Khmelevskayam erzählt die Geschichte einer alten Kröte, die dem beliebten und bewunderten Tausendfüßler seine Anerkennung nicht gönnt, und



somit beschließt, ihn mit einer psychologischen List zu lähmen und zu zerstören... Die Fabel erzählt von Neid, Missgunst und Vergänglichkeit - das klingt düster und deprimierend, dennoch ist das Ergebnis in weiten Teilen ein wunderschöner, farbenfroher Film voll graziler und virtuos anmutender Bilder, der einen knapp 10 Minuten lang vollkommen in seinen Bann zieht.

Der einschlägige Einsatz von Musik und einer ausdrucksstarken, weiblichen Erzählerstimme gibt dem Film zusätzliche Tiefe. Die angewandten Tricktechniken, Stilmittel und die Inszenierung sind sehr anschaulich und einprägsam.

Die Geschichte basiert auf einer Fabel mit nahezu identischem Inhalt. Mit der Originalgeschichte als Grundlage lässt sich leicht im Unterricht arbeiten. Die Geschichte an sich ist einfach zu verstehen, bleibt aber aufgrund der Intensität ihrer Umsetzung sehr lange im Gedächtnis haften. Somit lassen sich der Film wie auch die Stimmung, die er erzeugt, relativ einfach in den Unterricht integrieren. Desweiteren kann man den Plot gut zusammenfassen.

Die Kernaussagen der Geschichte und ihre Umsetzung können herausgearbeitet und besprochen werden. Darüberhinaus bietet der Film die Möglichkeit, sich gemeinsam mit philosophische Fragen auseinanderzusetzen. Die Thematik von "The Centipede and the Toad", sowie der erzählerische, melancholisch angehauchte, Grundtenor des Films eignen sich eher für die Auseinandersetzung mit älteren Schülern ab der 7. Klasse.



Inhalt / Thema des Films:

"...that morning, the road to the Blue Pagoda was lit up by the hot Indian sun" - so beginnt diese kleine Geschichte. Die Sonne geht auf, ein neuer Tag beginnt. Ort des Geschehens ist die blaue Pagode in Indien, genauer genommen der Wald um den Tempel und der Weg zum Tempel. Während die Menschen am Tempel singend dem Buddha des Mitgeföhls weiße Blumen darbringen, hält Mutter Natur ein weiteres Schauspiel bereit. Die Tiere im Wald freuen sich bereits den ganzen Morgen auf den großen Auftritt des Tausendfüßlers...



Dieser tritt schließlich aus seinem Feigenbaum hervor und legt eine Tanz-Show hin, die ihresgleichen sucht. Dazu hören wir eine wirbelnde und berauschte, indisch anmutende Musik. Graziös und virtuos bewegt sich der Tausendfüßler blitzschnell durch den Wald, springt von Baum zu Baum und präsentiert dabei stolz seine unzähligen Gliedmaßen, die er fest unter Kontrolle hat - ganz zum Erstaunen der anderen

Waldbewohner, die gebannt und fasziniert dem Spiel des Tausendfüßlers folgen.



Am Ende seiner Darbietung feiern die anderen den Tausendfüßler, die Musik verstummt... Ein Waldbewohner allerdings kann sich gar nicht darüber freuen... Die Kröte, durchdrungen von Missgunst und Neid, beobachtet das Szenario aus der Ferne und versinkt in Selbstmitleid. Ihr Fleisch ist giftig und sie wird sie von den übrigen Waldbewohnern gemieden.

Nachdem sie sich nachts am Sumpf mit den Geistern ihrer Ahnen beraten hat, fasst sie den Entschluss, den Tausendfüßler mit einer List zu zerstören. Am nächsten Tag sucht sie ihn auf und stellt sich ihm vor: Als betagte Kröte besitzt sie ein unermessliches Wissen über die Wälder, die Sterne, die Tiere und die Geschichte der Welt. Doch dieses Wissen beschränke sich – so gibt sie vor - leider auf leblose und unbewegliche Dinge. So habe sie nie verstanden wie die 1000 Beine des Tausendfüßlers funktionieren, und stelle sich deshalb immer wieder die Frage, wie es ihm gelinge, den Bewegungsablauf der vielen Beine zu



koordinieren? Wie er zum Beispiel das 999. Bein bewege, wie er vom 94. zum 3. Bein wechsele und wie er wiederum das 667. Bein zum stehen bringe... - Mit dieser Tücke bringt die Kröte den Tausendfüßler vollständig aus der Fassung, er fängt an nachzudenken und weiß plötzlich überhaupt nicht mehr, wie es bisher fertigbrachte, seine Beine zu kontrollieren und koordinieren. Seine Gedanken sind konfus, wie gelähmt. Hilflos bewegt er nun alle Beine gleichzeitig und sinkt schließlich vor Erschöpfung leblos zu Boden. Die Kröte schaut genüsslich zu, ist zufrieden. Es beginnt zu regnen und gewittern, während der Tausendfüßler langsam stirbt. Die Kröte beobachtet sein Sterben kalt und emotionslos. Die Umgebung verschwimmt, es wird dunkel...

Irgendwann geht die Sonne wieder auf. Es erstrahlt das erste Bild des Films, von der warmen aufgehenden Sonnen in Indien.



"...that morning, the road to the Blue Pagoda was lit up by the hot Indian sun" - der einleitende Satz des Films ist auch der letzte. Ein neuer Tag beginnt, als wäre nichts gewesen. Was ist schon geschehen, es ist lediglich ein Tausendfüßler gestorben? Oder ist da mehr passiert?

Charaktere und Beziehungen im Film:

Die handelnden Figuren im Film beschränken sich auf den Tausendfüßler und die Kröte. Die anderen Tiere treten eher als beobachtendes Kollektiv auf und spielen für den Handlungsverlauf nur indirekt eine Rolle.

Da der Tausendfüßler ein hohes Ansehen genießt, schürt er den Hass der Kröte. Diese überlegt sich eine heimtückische List, um den Tausendfüßler zu töten. Eine klassische Opposition von Gut und Böse. Interessant ist, dass der Tausendfüßler selbst gar nicht zu Wort kommt. Sein Verhalten ist reine Reaktion. Es ist die Kröte, die agiert und das Gespräch dominiert. In hohem Maße unschuldig und unwissend wird der Tausendfüßler von den Ausführungen der Kröte zerstört. Die ausgeübte Gewalt findet nur verbal statt. Dadurch wird der Tausendfüßler, der gewiss noch nie etwas von psychologischer Kriegsführung gehört hat, umso hilf- und wehrloser. Das Resultat ist fatal - er wird psychisch und physisch parlysiert, kann nicht mehr denken, sich nicht mehr bewegen. Er fällt in sich zusammen, sein Dasein verliert mit einem Mal an Wert.

Die Kröte quittiert den errungenen Sieg mit einer äußerst herablassenden Geste. Im Regen auf einem Stein sitzend, blickt sie auf den zerstörten Gegenspieler herab und genießt still die Auslöschung des Feindes. Dem Neid ist Abhilfe geleistet worden, die Kröte ist wieder zufrieden.

Am Ende steht kein Happy End - die Kröte wird von den übrigen Waldbewohnern nicht einmal ermahnt, nicht zurechtgewiesen oder gar bestraft - zumindest wird dies dem Zuschauer vorenthalten. Der Lauf der Dinge geht seinen gewohnten Gang. Die Sonne geht auf, ein neuer Tag beginnt.



Formal-ästhetische Aspekte:

Die audio-visuellen Ebenen von "The Centipede and the Toad" sind äußerst vielschichtig und sorgfältig ausgearbeitet.

Die **Farbgestaltung** ist konvergent zum Inhalt des Filmes: zu Beginn erleben wir den Wald in sattem Grün und Gelb. Als der Tausendfüßler beginnt, seinen Tanz aufzuführen, schwelgen die Farben in schönsten orange- und safrangelben Tönen. Mit dem Auftritt der Kröte werden die Bilder zunehmend dunkler. Als sich die Kröte Inspiration bei ihren Ahnen holt, ist das Bild nahezu schwarz. Die Auseinandersetzung zwischen der Kröte und dem Tausendfüßler ist in dunklem Grün gehalten, bis sich das Bild zum Showdown weiter verdunkelt. Am Ende bleibt ein düsteres Grau, das die Silhouette der im Regen sitzenden Kröte abbildet.



Seine ästhetische Klammer findet der Film durch die Wiederholung des ersten Bildes: die helle, gelbe Sonne zu Beginn des Films. Damit wird ein Kreislauf geschlossen, die Erzählung findet ihr scheinbar harmonisches Ende.

Das **Tempo** gleicht sich dem erzählten Sujet in ähnlicher Weise an. Die Animationen (teils gezeichnet, teils im 2D-Computer-Trickverfahren) sind zu Beginn sehr virtuos und dynamisch angelegt. Während der Tausendfüßler tanzt, sehen wir ihn häufig von der Kamera zentriert, während der Hintergrund stürmisch am Zuschauer vorbeifliegt. Der Tausendfüßler legt das Tempo vor. Die Bilder des Tanzes leben von (s)einem Temperament und (s)einer Vitalität, die später im Film nicht mehr zu finden sein werden. Auch hier setzt der Bruch mit dem Erscheinen der Kröte ein. Diese bewegt sich sehr träge und langsam, was vom Tempo des Films aufgegriffen wird. Im Verlauf des Gesprächs nimmt das Erzähltempo weiter stark ab, bis eine vollständige Erstarrung spürbar wird. Der Tausendfüßler und mit ihm der Zuschauer fühlen sich wie gelähmt.



Die Entwicklung der Geschichte wird auch durch den **Einsatz der Musik** unterstrichen. Der Tanz des Tausendfüßlers wird mit den unbändigen Rhythmen einer Symphonie aus Trommeln, Zupfinstrumenten und Gesang gepaart, die die Energie der Bilder verstärken. Während des einseitigen Dialogs zwischen Kröte und Tausendfüßler hält sich die Musik dann ganz zurück, bis mit dem Untergang des Tausendfüßlers eine würdige musikalische Untermalung einsetzt. Mit schwermütigen Geigen und einer traurigen, melancholischen Musik wird der Tod des Tausendfüßlers kommentiert. In dem Moment, in dem sich das Bild vom Hauptgeschehen ab- und der Leere der Natur und des Regens zuwendet, verstummt auch die Musik. Was bleibt ist das Rauschen des Regens. Dann geht unvermittelt die Sonne wieder auf, die Erzählerin wiederholt den ersten Satz des Films. Bildgestalterisch erleben wir exakt dasselbe Bild wie am Anfang, so



als wäre nichts geschehen. Wen interessiert schon ein sterbender Tausendfüßler? Doch eine Veränderung gibt es durchaus. Während am Beginn des Films die Musik in harmonischen Dur-



Klängen aufspielt, hören wir am Ende - zu den gleichen Bildern - eine tieftraurige Streicher-Melodie, die den gesamten Abspann begleitet. Das Gefühl, das vermittelt wird, ist also definitiv ein anderes. Der Zuschauer verspürt trotz der warmen hellen Sonne eine große Schwermut. Die Handlung um den gemeinen Betrug der Kröte ist formal-ästhetisch von der Filmemacherin gut umgesetzt, Am Ende kann und will sich der

Zuschauer nicht über den neuen Tag freuen. Er kann sich der begangenen Ungerechtigkeit, der Grausamkeit der Kröte nicht entziehen, nicht darüber hinwegsehen. Somit nimmt der Zuschauer am doch nicht Ende - wie sich zunächst vermuten ließ - denselben Sonnenaufgang wie zu Beginn des Films wahr... denn es ist etwas geschehen...





FILMREZEPTION – METHODEN UND TIPPS

Einstieg in Unterrichtseinheit, Dialogische Aufbereitung:

Die Kraft der Bilder und der Erzählung wirken lange nach. Die Besonderheit des Films liegt in der Einfachheit der Handlung. Aufgrund der zielgerichtet eingesetzten Erzähltechniken bekommt der Film eine eigene Wirkung und Ästhetik, die die Geschichte im Gedächtnis verankert.

Nach dem Kinobesuch soll die Geschichte wieder in Erinnerung gerufen werden.

Zunächst soll von einem Schüler / einer Schülerin der Inhalt des Films wiedergegeben werden. Nur die erzählte Geschichte, unabhängig von ihrer Form und ihrer Umsetzung.

Anschließend geht man mit gezielten Fragen vor:

- Um was für eine Art von Geschichte handelt es sich denn überhaupt? (Märchen, Fabel)
- Worum geht es in der Geschichte noch? Nur um Rache und Neid?
- Was sind die Motive und zentralen Gedanken der Erzählung?
- Wie würdet ihr die beiden Protagonisten beschreiben?
- Worin liegt die Motivation der Kröte? Ist diese möglicherweise nachvollziehbar?
- Kann man den Tausendfüßler charakterisieren, obwohl er nicht spricht? Wie?
- Welche Rolle spielen die anderen Waldbewohner? Es krabbeln eine Menge Ameisen und Fliegen im Film herum, warum? (Die anderen Tiere sind stille Beobachter, Einerseits ergötzen sie sich am Tanz des Tausendfüßlers, andererseits setzen sie sich am Ende nicht für ihn ein. Allerdings scheint niemand die List der Kröte zu erkennen, bis man das Ausmaß erkennen kann. Und dann ist es zu spät.)
- Wie wirkt der Film auf euch? Ist er heiter, zieht er einen runter?
- Wie unterstreichen die angewandten Stilmittel die Erzählung?
- Wie ist die Musik im Film? Gibt es eine Entwicklung?
- Kennt ihr einen ähnlichen Musikeinsatz aus anderen Filmen? Im Kino? Ist der Einsatz gelungen?
- Gibt es Geräusche im Film? Wenn ja wann und welche?
- Wie könnt ihr die Geschwindigkeit im Film und das Erzähltempo erklären? Macht das Sinn?



- Fallen euch weitere Stilmittel ein (z.B. die Erzählerin) - woher kennt man so etwas noch?
- Wie wirken die Farben auf euch? Gibt es hier eine Entwicklung?
- Vergleicht das Anfangsbild mit dem Endbild. Gibt es Unterschiede? (es gibt bildlich gesehen keinen) - hat das Bild am Ende also auch dieselbe Wirkung wie am Anfang? Wenn nicht, warum? Womit hängt das zusammen? (Musik, Kontext, zwischen den beiden Bildern passiert eine tragische Handlung)
- Stellt euch den Film ohne Musik vor. Würde er noch funktionieren?
- Wie kann man die Atmosphäre beschreiben?
- Hat der Film euch gefallen? Begründet eure Antwort.

Für einen optionalen, vertiefenden Teil dieser Einheit, rechnen Sie zusätzlich Zeit ein - optimal ist ein Zeitfenster von insgesamt einer Schulstunde (= 45 Minuten).

Nach der Auseinandersetzung mit dem Werk und seinen ästhetischen und erzählerischen Qualitäten, kann man mit den Schülern einen kleinen Vergleich zur Vorlage des Films unternehmen. Oft werden die Inhalte und Gegebenheiten einer Buchvorlage für die Verfilmung abgeändert und angepasst, da ein Film im Grunde anders funktioniert wie ein Buch oder eine Kurzgeschichte. Dazu müssen Änderungen vorgenommen werden, da sich nichts eins zu eins auf ein anderes Medium übertragen lässt.

Grundlage für diese Unterrichtseinheit ist die Fabel "Der Tanz des Tausendfüßlers" von Michael Ende, welche dem Film zugrunde liegt (siehe Anlage).

Bitte Sie zunächst einen Schüler / eine Schülerin, den Text laut vorzulesen. Anschließend werden gezielt Fragen zur Umsetzung des Films gestellt:

- Wo liegen die ersten, grundlegenden Unterschiede zum Text und der Verfilmung?
- Inhaltlich wurden einige Dinge verändert. Welche? Warum? Gibt es Ideen?
- Sind diese Veränderungen gut für den Film? Warum?
- Was für eine Atmosphäre hat die Fabel? Hat eine so kurze Erzählung überhaupt "Atmosphäre"?
- Wie wird diese in der Fabel bestimmt und wie im Film?
- Würdet ihr manche Dinge anders gestalten? Was und weshalb?
- Gibt es Unterschiede in der Kernaussage des Films und der von Michael Ende?
- Findet ihr die Umsetzung gut? Bitte begründen.

Im Fazit sollte man grundlegend auf notwendige Veränderungen bei Adaptionen eingehen. Inwieweit diese nötig sind, ist rein subjektiv. Manche werden sich mit der Umsetzung identifizieren können, andere nicht. In diesem Fall wurde in der Adaption deutlich mehr Tiefgang



hineininterpretiert. Die kippende Stimmung, das dramatischere Ausmaß der Konsequenzen und die bedrückende Stimmung sind die herausstechenden Merkmale von Anna Khmelevskayams Film. Natürlich bietet der Film auch vielmehr Spielraum zur Vermittlung des Plots, was sich anhand von Farbgestaltung, Musikeinsatz und Erzähltempo beobachten lässt.



Anlage:

Der Tanz des Tausendfüßlers (von Michael Ende)

Auf einem großen glatten Stein tanzte jeden Tag, wenn die Sonne schien, zu einer bestimmten Stunde ein Tausendfüßler. Die anderen Tiere kamen von weit her, um ihm zuzusehen, wie er auf unnachahmlich anmutige Art seine Schleifen und Spiralen beschrieb, wobei sein Körper im Licht funkelte und glänzte, als wäre er aus Edelsteinen zusammengesetzt. Es war eine Lust, ihm zuzusehen, und alle Tiere lobten seine Kunst und Grazie. Doch der Tausendfüßler tanzte nicht um des Ruhmes und der Bewunderung der anderen willen. Er merkte kaum etwas von seinen Zuschauern, so versunken war er in seinen Tanz.

Nun lebte ganz in der Nähe eine große, dicke Kröte unter einer Baumwurzel, die ärgerte sich über das, was der Tausendfüßler tat. Sei es, dass sie neidisch auf seine Anmut und seine Grazie war, sei es, dass sie überhaupt etwas gegen solche zwecklosen Tätigkeiten wie Tanzen hatte, jedenfalls hatte sie beschlossen, dem Tausendfüßler sein Spiel zu verderben. Das war nun freilich nicht ganz einfach, denn sie wollte sich dabei nicht dem Tadel und den Vorwürfen der anderen Tiere aussetzen. Sie dachte sehr lange nach, und eines Tages hatte sie eine glänzende Idee. Sie schrieb dem Tausendfüßler einen Brief etwa des folgenden Inhalts: O du Bewundernswerter, du Meister des anmutigen Tanzes und der komplizierten Schleifen und Spiralen! Ich bin nur ein Armes, Nasses, Schlüpfriges, und habe nur vier plumpe und ungeschickte Beine. Darum bewundere ich dich über alle Maßen, der du es fertigbringst, deine tausend Füße so in wunderbarer Ordnung zu bewegen. Ich möchte so gerne nur ein ganz klein wenig von dir lernen. Darum sage mir doch, du Bewundernswerter, wenn du deinen Tanz beginnst, bewegst du dann zuerst den ersten linken Fuß und dann den neunhundertneunundneunzigsten rechten? Oder beginnst du mit dem tausendsten linken und nimmst dann den fünfhundertdreiundzwanzigsten rechten, worauf du als nächsten den siebenunddreißigsten linken bewegst, und danach den siebenhundertzwölften rechten? Oder machst du es umgekehrt? Erkläre doch bitte mir Armem, Nassem, Schlüpfrigem, das nur vier Beine hat, wie du es anstellst, auf dass auch ich unwürdiges Krabbeltier ein wenig Anmut erlerne.

Diesen Brief legte die Kröte auf den Stein, und als der Tausendfüßler das nächste Mal kam, um zu tanzen, fand er ihn und las ihn. Er begann nachzudenken, wie er es anstellte. Er bewegte dieses Bein und dann jenes Bein und versuchte sich zu erinnern, wie er es bisher gemacht hatte. Und er musste feststellen, dass er es nicht wusste. Er konnte sich überhaupt nicht mehr von der Stelle bewegen. Er lag da und dachte nach und bewegte hin und wieder zaghaft irgendeines seiner tausend Beine, aber tanzen konnte er nicht mehr. Ja, mit seinem Tanz war es ein für allemal vorbei!

